

Predigtvorschlag zur Losung „... da ist Freiheit“ (2. Kor 3, 17)

von Dr. Christiane Kohler-Weiß, Beauftragte für das Reformationsjubiläum in Württemberg

Liebe Gemeinde,

für das Reformationsjubiläumsjahr 2017 haben Württemberg und Baden ein gemeinsames Motto. Genau genommen ist es eine Losung, denn die Worte stammen aus der Bibel. „...da ist Freiheit“ lautet diese Losung. Und natürlich hoffen wir, dass der Kirchentagslosungseffekt einsetzt und die Leute fragen: Wo? Wo ist Freiheit? Was für eine Freiheit? Und wo steht das überhaupt?

Die letzte Frage ist am einfachsten zu beantworten. Die Losung stammt aus dem 2. Brief des Paulus an die Korinther, Kap. 3, Vers 17. Dort heißt es, wenn man den ganzen Vers liest: „Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Ich finde, diese Losung klingt attraktiv, einladend, offen, dynamisch und irgendwie auch evangelisch. „...da ist Freiheit“ – das klingt selbstbewusst und bedeutsam für unsere Gesellschaft. Diese Losung berührt eine tiefe menschliche Sehnsucht: eben die Sehnsucht nach Freiheit. Sie verheißt Freiräume zum Ausprobieren von neuem und sie könnte die Kirche zu einem Ort interessanter Gespräche über das Thema Freiheit machen, die in so vielerlei Hinsicht bedroht ist. Aber so weit sind wir noch nicht!

Bevor wir abheben, und uns unseren Freiheitssehnsüchten hingeben, müssen wir schauen, was Paulus mit diesem Vers eigentlich gemeint hat. Schließlich sind wir evangelisch und dem „sola scriptura“ verpflichtet.

Sicher ist: Paulus versteht etwas von Freiheit, denn er kennt sich aus mit ganz verschiedenen Formen von Unfreiheit. Im ersten Kapitel desselben Briefes schreibt er von einer bedrängenden Notsituation, die ihn am Leben verzweifeln ließ, sogar von einem Todesurteil ist die Rede. Es ist nicht ganz geklärt, worauf genau Paulus da anspielt. Auf jeden Fall hat er **äußere** Formen von Unfreiheit erlebt: Gefängnis, Verfolgung, auch die Unfreiheit, die durch **Krankheit** entsteht. Und Formen **innerer** Unfreiheit kannte Paulus ja sowieso: Als Christenverfolger war er besonders eifrig, aggressiv und gnadenlos – von der Vorstellung besessen, er müsse die christlichen Gemeinden vernichten. Verfolger haben äußerlich natürlich mehr Macht als ihre Opfer, aber innerlich sind sie nicht weniger unfrei als die Verfolgten. Hass bindet und macht zutiefst unfrei.

Man darf also gespannt sein, wie so einer wie Paulus, der Unfreiheit und Befreiung am eigenen Leib erlebt hat, das meint: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Also: flugs die Bibel aufgeschlagen und das ganze Kapitel gelesen!

Manchmal, liebe Gemeinde, ist es so, dass man einen Bibelvers ganz toll findet, und dann liest man die Verse außen herum und wundert sich oder erschrickt fast ein bisschen. So ging es mir in diesem Fall. Paulus beschreibt in diesem Kapitel seinen Dienst und sein Amt als Apostel. Und das tut er auf eine für uns heute befremdliche Weise, nämlich immer im Unterschied zu Mose: Entweder übertrumpft er ihn oder er setzt sich schroff ab von ihm, in einen klaren Gegensatz. Das klingt dann ungefähr so: Der Dienst von Mose offenbarte zwar etwas von der Herrlichkeit Gottes – das immerhin wird Mose zugestanden! –, aber sein eigener Aposteldienst offenbare noch eine viel größere Herrlichkeit, nämlich die von Jesus Christus. Mose Dienst führte zur Verdammnis, aber der Dienst des Paulus führe zur Gerechtigkeit! Die Herrlichkeit, die mit Mose Dienst verbunden war, vergehe, aber die Herrlichkeit, die mit seinem Amt der Christusverkündigung verbunden ist, die bleibt. Der Dienst des Mose sei ein „Dienst des Todes“ gewesen, der Dienst des Paulus ein „Dienst des Geistes“, der lebendig macht. Das klingt hart und ist es auch. Die wissenschaftlichen Kommentare dazu wirken eher hilflos: Dieser Text sei einer der am schwersten verständlichen Texte des Neuen Testaments, heißt es, und in vieler Hinsicht ein Rätsel. Wie kann das z.B. sein, dass gleichzeitig von der Herrlichkeit Gottes geredet wird, die durch das Wirken des Mose sichtbar wurde und von einem „Dienst des Todes“?

Im nächsten Gedankengang stellt Paulus dann die Verkündigung des Mose und seine eigene noch in anderer Hinsicht gegenüber: Er spielt an auf die Erzählung im Buch Exodus (Kapitel 34), in der Mose sein Gesicht mit einer Decke verhüllt, weil der Glanz auf seinem Haupt die Israeliten erschreckte. Mit diesem Bibeltext geht Paulus um wie wir es nicht machen sollen: er interpretiert hinein, was ihm nützlich ist, und macht die Decke zum Symbol einer verhüllten, also unverständlichen Verkündigung, die die Herzen nicht erreicht. Die Decke oder Hülle ist für Paulus ein Symbol für Blockade, Verstockung, Unglauben. Er hingegen predige das Evangelium unverhüllt, frei heraus und also so, dass es für alle verständlich ist. Die Bedeutung des Wortes „Freiheit“ in der Losung für 2017 meint also in erster Linie diesen Freimut: die freie Rede des freien Mannes – und in der Zwischenzeit auch der freien Frau! –, die freie und furchtlose Meinungsäußerung vor aller Welt. Diese Form der Freiheit ist, so Paulus ein Geschenk des Geistes. Damit immerhin lässt sich doch etwas anfangen!

Leicht macht sie es uns nicht, diese Losung. Der Kontext der Losung ist ein Brocken. Wir können und wollen mit solchen Überlegenheitsgesten, wie wir sie bei Paulus lesen, heute nicht mehr an die Öffentlichkeit treten. Sie wirken abstoßend, sind aber auch theologisch problematisch und waren wirkungsgeschichtlich fatal. Die Synagoge mit verbundenen Augen und gesenktem Kopf, die der Kirche mit freiem Blick und erhobenem Haupt gegenübersteht, das ist eine der Nachwirkungen dieses Textes mit grausamen Folgen für die Juden. Es muss uns 2017 gelingen, die herrliche Freiheit der Kinder Gottes zum Thema zu machen, ohne solche herabwürdigenden Töne gegenüber

dem Judentum. Und auch gegenüber dem Islam, der katholischen Kirche oder heutigen säkularen Denkerinnen und Denkern tun wir gut daran, sie bleiben zu lassen.

Positiv anknüpfen können wir an diesen Paulustext aber auch. Vier kurze Gedanken dazu:

1. „Der Geist des Herrn“, von dem Paulus spricht, ist ein lebensspendender und befreiender Geist sowohl im Alten als auch im Neuen Testament: „Der „Geist der Herr“ war es, der die Richter ergriff und ihnen Kraft gab, Israel in die Freiheit zu führen. Er trieb den Propheten an, den Gefangenen die Freilassung zu verkündigen. Er ist der Geist, der Jesus von den Toten auferweckte und der uns von Knechten der Sünde zu Kindern Gottes macht. Der befreiende Geist des Herrn ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Er kann befreien: aus ganz konkreter Bedrängnis und innerlich. Von diesem Geist gibt es viel zu erzählen!

2. Die Aufgabe, das Evangelium frei heraus zu verkündigen, bleibt. Es war die Aufgabe von Paulus, es war die Aufgabe Martin Luthers und es ist unsere Aufgabe. Der Geist des Herrn machte Paulus und Luther fähig dazu, hinzustehen, freimütig ihren Glauben zu bekennen und Herzen zu bewegen. Und der Geist des Herrn macht uns fähig dazu, dasselbe zu tun. Paulus und Luther waren natürlich außerordentlich klug und gebildet, aber dass sie die Herzen der Menschen erreichten, war ein Geschenk des Geistes Gottes.

3. Auch an das Bild der Decke können wir anknüpfen, wenn wir es nicht antijüdisch interpretieren. Wo sind heute die Blockaden für echtes Verständnis? Wodurch wird heute das Evangelium verhüllt? Ich denke, wir sind es selbst, die das Evangelium verdunkeln: durch unsere Vorurteile, durch unsere Eitelkeiten, durch Missmut und Griesgram, durch die fehlende Übereinstimmung von Wort und Tat.

4. Nach der Losung „... da ist Freiheit“ kommt in diesem Kapitel im 2. Korintherbrief noch ein Gedanke, bevor Paulus ein neues Thema anspricht. Da wird sinngemäß gesagt: Die Freiheit, die Gottes Geist schenkt, hat Folgen. Wer von diesem Geist befreit wird, sieht die Herrlichkeit Gottes ganz klar und wird mehr und mehr verwandelt, bis er dieser Herrlichkeit immer mehr entspricht. Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit: die Freiheit, den eigenen Glauben zu bekennen und die Freiheit sich verändern zu lassen. Nichts muss bleiben wie es ist. Niemand muss bleiben wie er ist. Ich muss nicht bleiben wie ich bin. Wo wir durch Gottes Geist diesen Mut zur Veränderung bekommen – da ist Freiheit! Amen.